**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 28 (1934)

**Heft:** 16

**Artikel:** Der Stein im Weg [Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-926993

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

0

im Altertum zum Teil erbaut worden ist. Man hat nämlich im Jahre 200 v. Christus mit Bauen begonnen und ist nach 1700 Jahren Arbeit erst damit fertig geworden! Die Mauer wurde zum Schutz gegen die Mongolen, einen räuberischen Völkerstamm, gebaut. Sie hat eine Länge von 2500 Kisometern, ist zwölf Meter hoch und sieben Meter dick. Oben ist eine Straße, so breit also, daß zwei Automobile gut kreuzen könnten, zu beiden Seiten mit mannshohen Schießscharten umgeben. Von Abstand zu Ab= stand wurden große Beobachtungstürme ein= gebaut und dort, wo wichtige Straßen durch= führten, sind hohe, breite Tore. So klettert die lange Mauer über hohe Berge, senkt sich in tiefe Täler und ist heute, tropdem sie das mächtigste Bauwerk der Erde sich rühmen kann, nutlos geworden. Denn wenn ein neuer Krieg ausbricht, dann wird auch diese stolze Mauer tein Hindernis mehr sein. Denn für Kanonentugeln und Flugzeuge, für giftiges Gas kann auch dieses gewaltige Bauwert kein hindernis bedeuten! Uebrigens haben die Chinesen noch mehr "Großartiges". Da ist nämlich eine Treppe, die führt zu einem Tempel über 6000 Stufen empor. Der Höhenunterschied von zu unterst bis zu oberst beträgt 1600 Meter. Um hinauf= zusteigen muß man sechs Stunden lang die Beine heben! Ob wohl bei uns auch jemand soviel Zeit darauf verwenden könnte, wenn er gern in eine Kirche gehen möchte?...

Friedr. Bieri.

# Wißt ihr das schon?

Der 300 Meter hohe Eiffelturm ist aus 9 Millionen Kilogramm Eisen erbaut worden. Der ganze Turm läßt sich in 15 000 Eisenstücke zerlegen. 21,2 Millionen Nieten halten sie zu= sammen. Der Eiffelturm wurde im Jahre 1889 fertig; er war das Wunder an der damals stattfindenden Weltausstellung. Heute dient er einer Radiostation als Antennenmast, sonst hat er eigentlich wenig Wert, als etwa noch als Aussichtsturm, von welchem sich das Häuser= meer der Großstadt Paris überblicken läßt. Mehr Wert besitzen aber die in Amerika ge= bauten Wolkenkrater. Der Boden ist dort in den Großstädten oft so teuer, daß man eben hoch in die Luft hinaufbauen muß, denn diese gibt es vorläufig noch gratis. So gibt es in New Nork einen Wolkenkrater, der 4000 Büros besitzt und 10000 Menschen aufnimmt. 27 Aufzüge verkehren in diesem Riesengebäude, dabei verschiedene Schnellzüge, das heißt solche, die nicht in jedem Stockwerk anhalten. Interessant wäre zu wissen, wie viele Fenster wohl in solch einem Riesenhause stecken, und wie lang alle Wasserleitungen und Lichtleitungen wohl sind usw.

Wahrscheinlich wissen aber viele Menschen und Kinder, die in diesen großen Häusern wohnen, nicht viel davon, daß im Frühling alle Bäume und Sträucher blühen; Orangen und Aepfel sehen sie wohl immer auf dem Markt, nie aber an den Bäumen, und sie wissen wohl nicht, wie herrlich das ist, im Winter in sausender Fahrt einen Berg oder Hügel auf dem Schlitten hinunterzugleiten!

Friedr. Bieri.

# Zur Unterhaltung

## Der Stein im Weg.

(Schluß.)

Der junge Benz war voll Aerger. Die Leute auf dem Felde hatten nämlich seinen Sturz mit angesehen und lachten natürlich darüber. Er schimpste denn auch über den verswünschten Stein, ja er stampste im ersten Zorn mit den Sporen recht kindisch darauf herum. Es traf sich, daß sein Vater gerade daher kam. Da konnte er seinem Aerger auch mit Worten Luft machen. Beide kamen überein, nun endlich dem Unglücksstein den Meister zu zeigen.

Daheim wurde das Roß versorgt und das gequetschte Bein des Sohnes gepflegt. Noch am gleichen Abend befahl der Bater einem Anecht. morgen den Stein auszugraben und sagte ihm auch, wie er es machen solle. Nebenbei erzählte der Anecht, was ihn Christens Frau beim Brunnen gefragt habe. Ob jest die Uniform der Dragoner= Trompeter auf der einen Seite grün und auf der andern Seite von der Farbe eines Kartoffel= ackers seien? Db der Dienst so streng gewesen sei, daß Mann und Roß gehinkt haben? Da wurde Beng grimmig, als er dieses Spottwort vernahm. Er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß es krachte. "Nein, nun graben wir den Stein nicht aus. Er bleibt, wo er ift. Die da drüben müssen nicht meinen, wir kriechen unten durch." Und so blieb der Stein.

Freilich war es töricht, den guten Vorsat so leicht aufzugeben. Aber so schwach und einfältig können die Menschen sein! Sie richten ihr Tun und Lassen nach dem Geschwäh, nach den Meinungen und Urteilen der Leute. Warum können sie nicht grad aus den rechten Weg gehen? Spite Worte auf der einen Seite — Empfindlichkeit und Trot auf der andern. Benz und Christen mußten es bitter büßen.

Es war eben Brachmonat, der Heuet hatte begonnen, alles war auf dem Feld. Benzens Frau war allein zu Hause mit Backen beschäftigt. Auf einmal fing es im Kamin zu tosen an. Anfangs wußte sie nicht, was das zu bedeuten habe. Aber das Chuten wurde immer stärker, und die Frau merkte, daß beim Beizen des Backofens der Ruß im Ramin in Brand ge= raten sei. Erschrocken rannte sie vors Haus und schrie um Silfe. Eben fuhr Christen mit zwei leeren Heuwagen vorbei, hörte das Schreien und erkannte die Gefahr. Schnell spannte er seine beiden Pferde ab und sprengte nach dem Dorfe, um die Feuersprite zu holen. Dort hatte man den dicken, schwarzen Rauch schon gesehen und das Spritenhaus geöffnet. Was die Pferde laufen konnten, fuhr Christen mit der Sprite dem bedrohten Hause zu. Da, auf einmal gab's einen Krach und die Spritze stand still. Ein Hinterrad war heftig gegen die hervorstehende Spite des unglücklichen Steines geftoßen und gebrochen. Freilich sprang man herbei und suchte die Sprite zu heben und vorwärts zu bringen. Aber dabei ging viel Zeit verloren, kostbare Zeit. Das Feuer loberte zum Dache hinaus und ergriff die angebaute Scheune. Ans Löschen war nicht mehr zu denken, bloß noch an das Retten der Beweglichkeiten. Wohl riefen vom Kirchturm die Sturmglocken Hilfe aus der Umgegend herbei. Als die ersten Spriten ankamen, hatte der scharfe Westwind die Flammen schon hinübergetragen auf Christens Strohbühne. Es fehlte an Wasser, und wehrlos standen die Leute dem entfesselten Elemente gegenüber.

Am Abend wurde es still und einsam auf der Brandstätte. Christen und Benz trafen auf dem rauchenden Trümmerhaufen ihrer Häufer zusammen. Schweigend reichten sie sich die Hände und schauten einander traurig in die Augen. Das gemeinsame Unglück hatte Stolz und Trop gebrochen und sie wieder zusammengeführt.

"Ich danke dir für deine schnelle Hilfsbereit= schaft" — brach Benz das Schweigen. "Ach, wenn nur die Sprite bis hieher hätte gebracht werden können. Dann wäre das Unglück nicht so groß geworden. Als das Feuer aus dem geborstenen Kamin in den Dachstuhl schlug, sah ich dich mit der Spritze daherfahren. Mit einem kräftigen Wasserstrahl hätte der Brand erstickt I und bald war alles bereit zur Absahrt.

werden können. Aber da — gerade im ent= scheidenden Augenblick — brach das Rad. O dieser Stein im Weg, dieser Stein im Weg, er hat uns ins Unglück gebracht. Ach hätten wir ihn doch bei Zeiten fortgeschafft!" "Nun, es soll jetzt geschehen", erwiderte Christen. "Gemeinsam wollen wir den Stein aus dem Wege räumen. Das foll unfer erftes Werk sein. Dann haben wir freie Bahn zum Neubau unserer Häuser."

Am Plate der abgebrannten Häuser erheben sich jett zwei neue schöne Gebäude, wie zwei gleichgekleidete Zwillingskinder. Zwischen beiden steht der gemeinschaftliche Brunnen. Gin mächtiger Wasserstrahl ergießt sich in den großen, weiten, schön behauenen Trog. Aus einem einzigen ge= waltigen Granitblock ist er gesertigt und wird von jedermann bewundert. Woher dieser Block? Es ist der Stein des Anstoßes. Beim Ausgraben zeigte es sich, daß es ein erratischer Block oder Findling war, in grauer Vorzeit vom Gletscher hieher getragen. Die Hebung des Blockes verursachte große Mühe. Aber sie hat sich gelohnt. Er war ein Stein des Anftoges, als er im Wege lag. Jett ist er ein Denkstein geworden, ein Denkmal gemeinsamer Arbeit, freundlichen Ginverständnisses und guter Nachbarschaft.

Es liegt noch mancherorts ein Stein im Wege, vor manchem Haushalt, vor manchem Herzen. An ihm kommen Familienglück und Wohlfahrt, Seelenheil und Seelenfrieden zu Schaden. Neid, Mißgunst, Geiz, schlimme Gewohnheiten, Gleich= gültigkeit gegen die göttliche Wahrheit sind solche gefährliche Steine. Prüfe, ob vor deinem Hause, vor deinem Herzen auch solche Steine liegen. Räume sie weg, da es noch Zeit ist. Räume sie noch heute, noch diesen Monat, noch dieses Jahr weg. Räume sie weg ehe das Unheil hereinbricht, wo es heißt: Zu spät!

## Aus der Welt der Gehörlosen ·......

## Ausflug des Gehörlosenbund Zürich 7-8. Juli 1934.

Lange haben wir uns gefreut auf unsere Reise, da vorher so viele schöne Sontage ge= wesen waren, und endlich war der für uns bestimmte Tag da. Unser Reiseziel hieß: Furka= Grimsel per Auto.

Am Samstagnachmittag 2 Uhr versammelten sich etwa 60 Teilnehmer beim Landesmuseum